

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

— — „Das Wunder,  
Ich meine unsere Rettung, — aus Millionen  
Geschah's nur uns.

Sturm, Act II. Sc. 1.

Wohl hätte man den Delphin, während jener Augenblicke trügerischer Stille, mit einem schlafenden Raubthiere vergleichen können. Aber gleichwie der Ruhezeit der Geschöpfe aus der Thierwelt von der Natur gewisse Grenzen gesetzt sind, so war auch, allem Anscheine nach, die Unthätigkeit der Piraten nicht bestimmt, von anhaltender Dauer zu seyn. Mit der Morgensonne blies ein frischer, Landgeruch mit sich führender, Wind über das Wasser, und setzte das träge Schiff abermals in Bewegung. — Mit breiter, längs allen Segelbäumen ausgespannter Leinwandfläche, war sein Lauf diesen ganzen Tag hindurch südwärts gerichtet. Wachen folgten Wachen, Nächte Tagen, immer eine und dieselbe Richtung. Dann hoben sich die blauen Inseln, eine nach der andern, über die Meeresflächen empor. Die Gefangenen des Rover, denn für solche mußten die Damen nun sich halten, beobachteten schweigsam jeden grünen Hügel, bei welchem das Fahrzeug vorbeiglitt, jede kahle, sandige Kaje, jeden Abhang, bis sie, nach der Berechnung der Gouvernante, schon mitten im westlichem Archipelagus steuerten.

Während dieser ganzen Zeit fiel keine Frage vor, die auch nur auf die entfernteste Weise dem Rover verrathen konnte, daß seine Gäste recht gut wüßten, er führe sie nicht in den versprochenen Hafen des Festlandes. Gertraud weinte bei dem Gedanken an den Schmerz ihres Vaters, welcher auf die Nachricht von dem verunglückten Bristoler Kauffartheschiff nothwendig vermuthen mußte, ihr sey ein gleiches Schicksal zu Theil geworden; doch floßen ihre Thränen nur heimlich, oder in den mitsühlenden Busen ihrer Erzieherin. Wilder'n vermied sie; denn sie hatte nun das bis zur

Anschauung klare Bewußtseyn, daß er nicht das sey, wofür sie ihn gehalten; gegen alle Uebrigen im Schiff aber bemühte sie sich, in Blick und Mienen stets gleich heiter zu erscheinen. In diesem Benehmen, das freilich weit rathsamer war, als ohnmächtige Bitten, war sie von ihrer Gouvernante kräftig unterstützt, deren Menschenkenntniß sie längst gelehrt hatte, daß die Tugend in Zeiten der Noth am meisten Achtung gebiete, wenn sie es versteht, ihren Gleichmuth zu behaupten. Auf der andern Seite suchte weder der Befehlshaber des Schiffes, noch sein Lieutenant ferneren Umgang mit den Bewohnerinnen der Hauptkajüte, als die Gesetze der Höflichkeit durchaus nöthig machten.

Der Erstere, dem es bereits leid that, daß er die Launen und Capricen seines Gemüths so bloßgestellt hatte, zog sich allmählig in sich selbst zurück, indem er Vertraulichkeit bei Keinem suchte und von Keinem gestattete; während der Letztere zeigte, daß er die gezwungene Miene der Gouvernante, und den veränderten, obgleich mitleidsvollen Blick ihrer Schülerin vollkommen verstehe; auch bedurfte es der Erklärung keineswegs, um ihn mit der Ursache dieses Wechsels bekannt zu machen. Statt aber eine Gelegenheit zu suchen, seinen Charakter zu reinigen, zog er es vor, ihre Zurückhaltung nachzuahmen. — Mehr brauchte es nicht, um seine ehemaligen Freundinnen von der Beschaffenheit seines Gewerbes zu überzeugen; bis jetzt hatte selbst Mistreß Wyllys ihrer Pflegebefohlenen noch zugegeben, daß seine Handlungsweise die eines Menschen wäre, in welchem die Verworfenheit noch nicht jenen Grad erstiegen hatte, wo das Gewissen, jenes untrügliche Merkmal der Schuldblosigkeit, gänzlich schweigt.

Es würde den Lauf der Erzählung nur aufhalten, wollten wir das natürliche Bedauern schildern, dem sich Gertraud überließ, als diese traurige Ueberzeugung sich ihrem Verstande aufdrängte, oder die innigen Wünsche beschreiben, die sie hegte, daß der Besitzer so vieler männlicher, großartiger Eigenschaften den Irrthum, in welchem sein Leben befangen war, bald einsehen, und zu einer

Laufbahn zurückkehren möchte, für die er, selbst nach dem Eingeständniß ihrer kalt und scharf urtheilenden Erzieherin, von der Natur auf eine so ausgezeichnete Weise ausgestattet war. Ja, vielleicht riefen die Ereignisse der letzten zwei Wochen nicht bloß Wünsche allgemeinen Wohlwollens in ihrem Busen wach; vielleicht flocht sie in ihre stille Andacht heiße Gebete, die eine persönlichere Beziehung hatten. Allein dies ist ein Schleier, welchen zu lüften wir uns nicht berufen fühlen; die Gefühle dieser Reinen und Unbefangenen können nirgends würdiger aufbewahrt seyn, als in ihrem eigenen Herzen.

Mehrere Tage lang hatte das Schiff gegen die stehenden Winde jener Regionen anzukämpfen. — Statt aber wie ein beladenes Kauffarthenschiff sich zu bemühen, irgend einen bestimmten Hafen zu erreichen, gab der Rover seinem Schiffe plötzlich eine neue Richtung, und glitt durch eine der vielen sich darbietenden Meeresengen hindurch, mit der Leichtigkeit des seinem Neste zufliehenden Vogels. Hundert Segel verschiedener Größe hatte man zwischen den Inseln steuern sehen, allen wurde ausgewichen; denn Klugheit rieth dem Freibeuter die Nothwendigkeit der Mäßigung in einer von Kriegsschiffen so überfüllten See. Nachdem das Fahrzeug durch eine der Meeresengen, welche die Kette der Antillen durchschneiden, hindurchgesteuert war, kam es in Sicherheit auf die offnere See, welche jene Inseln von dem Spanischen Ocean trennt. Kaum war die Durchfahrt glücklich bewerkstelligt, kaum streckte sich nach allen Seiten hin ein helles, landfreies Meer, so zeigte sich in der Miene eines jeden Individuums der Mannschaft eine nicht zu verkennende Veränderung. Jetzt glättete sich die gefurchte Stirn des Rover, jetzt verschwand der ängstliche Blick, der über den ganzen Menschen die Hülle der Zurückhaltung geworfen hatte; das Wesen, das wir mehrmals zu schildern versucht haben, stand nun wieder in seinem ganzen Eigensinn da, in seiner ganzen Sorglosigkeit. Selbst die Bemannung, welche, als sie noch in den engeren Seen, zwischen

den daselbst in ganzen Schwärmen segelnden Kreuzern durch die Dagen liefen, keines fremden Antriebes zur Behutsamkeit bedurft hatte, selbst sie schien jetzt freier Athem zu schöpfen, — kurz, Löne sorgloser, leichtsinniger Fröhlichkeit durchwallten wieder einmal einen Ort, welchen die Wolke des Mißtrauens so lange umdüstert hatte.

Allein der Betrachtung der Erzieherin entstanden durch die Richtung, welche das Fahrzeug nunmehr nahm, neue Gründe zur Besorgniß. — So lange die Inseln noch im Gesichtskreis blieben, gab sie, und zwar nicht ohne Grund, der Hoffnung Raum, ihr Gefangennehmer warte bloß eine günstige Gelegenheit ab, um sie dem Schutze der Geseze irgend einer der Colonial-Regierungen wieder zurückzugeben. Ihre Beobachtungsgabe lehrte sie, daß die Grundsatzlosigkeit der beiden vornehmsten Personen im Schiffe mit so Vielem vermischt war, was einst gut, ja edel genannt werden konnte, daß sie in solcher Erwartung nichts Uebertriebenes finden konnte. Selbst in den Sagen der Zeitgenossen, welche die verwegenen Thaten des Freibeuters schilderten, hatte auch gleich eine erhigte und übertreibende Einbildungskraft die Farben aufgetragen, fehlte es nicht an zahllosen, merkwürdigen Beispielen von entschiederener, ja ritterlicher Großsinnigkeit. Mit Einem Worte, sein Charakter war der eines Mannes, der, in erklärter Feindseligkeit mit Allen lebend, dennoch einen Unterschied zwischen den Schwachen und den Starcken zu machen verstand, und dem es oft eben so viele Freude gewährte, sich der Ersteren anzunehmen, als den Stolz der Letzteren zu demüthigen.

Als aber nun die letzte Spitze der ganzen Inselgruppe hinter ihnen in's Meer sank, und außer dem Schiffe sich weit und breit kein anderer Gegenstand auf der Wasserfläche zeigte, da sank auch ihr die letzte Hoffnung auf die Großmuth des Corsaren. Der Rover, gleichsam unbekümmert, länger die Maske vorzuhalten, befahl, die Segel zu vermindern, und trotz der günstigen Kühlte das Schiff nahe bei Winde anzulegen. Kurz, der Delphein wurde

mitten im Wasser angehalten, und, als sey nun das Hauptziel erreicht, und die unmittelbare Aufmerksamkeit der Mannschaft nicht weiter in Anspruch genommen, überließen sich die Officiere sowohl, als die Leute ihren Vergnügungen, oder dem Müßiggang, je nach dem Laune oder Neigung sie bestimmte.

Wie lange auch der Verdacht der Gouvernante, daß man ihnen nicht erlauben würde, das Schiff zu verlassen, schon rege seyn mochte, in Worten hatte sie ihn noch nicht geäußert; als aber jetzt dem Commando, das Schiff heizulegen, gehorcht wurde, redete sie den Capitän Heidegger, wie er sich nennen ließ, zum erstenmale wieder an:

„Ich hatte gehofft, Sie würden uns, sobald es sich mit Ihrer Bequemlichkeit vertrüge, an einer der Seiner Majestät gehörenden Inseln zu landen erlauben. Ich fürchte, Sie finden es beschwerlich, Ihre eigene Kajüte so lange von Fremden besetzt zu sehen.“

„Sie kann nicht besser besetzt seyn,“ antwortete er, sein ausweichend, obgleich die ängstliche Dame zu entdecken glaubte, daß sein Blick mehr Kühnheit, und sein ganzes Wesen weniger Zurückhaltung verrathe, als bei einer frühern Gelegenheit, wo derselbe Gegenstand zur Sprache kam. „Verlangte es das Herkommen nicht, daß ein Schiff die Farbe einer oder der andern Nation führte, so sollte über dem meinigen stets eine Flagge spielen, die die Farbe der Schönen trüge.“

„Und jetzt?“

„Jetzt ziehe ich die Zeichen des Dienstes auf, in dem ich mich befinde.“

„Während der fünfzehn Tage, seit ich Ihnen mit meiner Gegenwart lästig fallen muß, bin ich noch nicht so glücklich gewesen, die Farbe aufgezo-gen zu sehen, die ihren Dienst bezeichnete.“

„Nicht!“ rief der Rover, und schloß einen Blick auf sie, als wollte er ihre innersten Gedanken durchdringen: „Nun, dann sollen Sie am sechszehnten Tage von dieser Ungewißheit befreit werden. Heda, wer ist im Schiffe hinten?“

„Kein besserer und kein schlechterer Mann als Richard Tid,“ erwiderte das Individuum dieses Namens, den Kopf aus einem großen Wandkorb hervorhebend, in den er ihn gesteckt hatte, als suchte er irgend ein verlegtes Stück Werkzeug, und als er entdeckte, wer der Fragende war, mit Hast hinzusetzend: „stets zu Ew. Gnaden Befehl.“

„Aha! es ist der Freund unseres Freundes“ erwiderte der Rover mit einem Nachdruck, welcher der Andern verständlich genug war; „der soll mein Dollmetscher seyn. Komm her, Bursch; ich habe ein Wort mit Dir zu sprechen.“

„Tausend zu Ihren Diensten, Sir,“ erwiderte Richard, indem er bereitwillig näher trat; „denn, wenn ich auch kein großer Redner bin, so hab' ich doch stets etwas in meinen Gedanken zur Hand, was zur Noth unterhalten kann, sehen Sie.“

„Ich hoffe, deine Hängematte in meinem Schiff wiegt sanft in den Schlaf?“

„Ich kann's nicht läugnen, Ew. Gnaden; denn ein leichter segelndes Fahrzeug, sonderlich wenn es auf's Handhaben seiner Raafsegeltaue ankommt, findet sich nicht leicht.“

„Und die Fahrt selbst? Ich hoffe doch, Du findest auch die so, wie sie ein Seemann gerne mag.“

„Schauen Sie, Sir, ich bin früh aus der Schule genommen und in die Fremde geschickt worden; da nehme ich mir denn selten heraus, das Schiffspatent des Capitäns lesen zu wollen.“

„Aber, demungeachtet, guter Mann, seyd Ihr nicht ohne Eure Neigungen,“ sagte Mistreß Wyllys mit Festigkeit, entschlossen, die Untersuchung weiter zu treiben, als ihr Gesellschafter beabsichtigen mochte.

„Kann nicht sagen, daß es mir an natürlichen Gefühlen gebricht, gnädige Frau,“ erwiderte Tid, indem er sich bemühte, eine Probe von seiner Bewunderung des schönen Geschlechts in einem Kratzfuß gegen die Dame, als Repräsentantin desselben, abzulegen,

„ob zwar Durchkreuzungen und Unfälle mir quer über den Weg gekommen sind, was schon Vornehmern als mir geschehen ist. Ich hatte geglaubt, ein Nothankertau könne nicht stärker angespißt seyn, als ich an Käte Whiffle und sie an mich; aber ja, da kam's Gesetz mit seinen Ordonnanzen und Schiffsreglements, das hat dicht bei meinem Glück vorbei querüber aufgestochen, und ohne Weiteres alle Hoffnungen der Dirne in ein Brack verwandelt, und mit den meinigen eine flämische Rechnung gemacht.“

„So? es wurde bewiesen, daß sie schon einen Mann hatte, nicht wahr?“ sagte der Rover, schlau mit dem Kopf nickend.

„Bier, Ew. Gnaden. Die Dirne hatte Geschmack an Gesellschaft, und sie kannte keinen größern Schmerz, als ein leeres Haus: Aber was that das? Mehr als Einer von uns konnte doch nicht zu gleicher Zeit im Hafen seyn; da hätte man keinen solchen Lärm um die Affaire machen sollen, als man gemacht hat. Aber es war nichts als Neid, Sir; Neid und die Habsucht der Landhaisische. — Wenn ein jedes Weib in der Gemeinde sich so vieler Männer zu rühmen gehabt hätte, wie die Käte, den Teufel auch würden sie den Richtern und Geschworenen die kostbare Zeit damit verdorben haben, daß sie sich drum kümmern mußten, auf welche Weise so eine Dirne ihre ruhige Haushaltung führte.“

„Und seit jener unglücklichen Zurückweisung hast Du dich dem Heirathen ganz aus dem Wege gehalten?“

„Ja, ja; seitdem, Ew. Gnaden,“ erwiderte Tib, und sah seinen Obern wieder mit einem jener drolligen Blicke an, in denen eine ganz eigene Schlaueit mit der schlichteren, geradezu gehenden Ehrlichkeit um die Herrschaft kämpfte; „seitdem, wie Sie ganz richtig bemerken, Sir; die Leute hatten freilich ihr Gerede von einer Kleinigkeit, die zwischen mir und einer andern Weibsperson im Handel war; wie sie aber die Sache näher untersuchten, na, da fanden sie, daß es nicht viel anders war, als mit der armen Käte; die Schiffsartikel wollten nicht stimmen, und sie konnten halters,

sehen Sie, nichts aus mir machen; da hat man mich denn durch und durch reingesprochen und, weißgetüncht wie das Zimmer einer Königin, laufen lassen.“

„Und das hat sich alles nach Deiner Bekanntschaft mit Herrn Wilder zugetragen?“

„Vorher, halten zu Gnaden, vorher. War ja zu der Zeit noch weiter nichts als so ein Auflauser, sntemalen es vierundzwanzig Jahre her ist, wenn der Mai wieder kommt, seit der junge Herr Harry mich an sein Schlepptau genommen hat. Da ich nun aber seit jenen Tagen eine Art von eigener Familie besitze, ei, wozu soll ich da einem Andern in die Hängematte kommen?“

„Wie, wolltet Ihr wirklich sagen, es sey schon vierundzwanzig Jahre, seit Ihr Herrn Wilder's Bekanntschaft machtet?“ unterbrach Mißreß Wyllys.

„Bekanntschafft! Du lieber Gott, gnädige Frau, der wußte zu jener Zeit wenig von Bekanntschaften; obgleich der liebe, gute Junge seitdem oft genug Gelegenheit gehabt hat, sich dran zu erinnern.“

„Das Zusammentreffen zweier Männer von so seltenem Verdienste muß gar nicht uninteressant gewesen seyn,“ bemerkte der Rover.

„Was das anbelangen thut, so war's hinlänglich interessant, Ew. Gnaden; aber das Verdienst dabei, sehen Sie, der junge Herr, der Harry, der will das immer mit in die Rechnung sehen, aber bei mir ist's ausgemacht, 's ist ganz und gar kein Verdienst dabei.“

„Ich gestehe, in einem Falle, wo zwei Männer, die Beide ein so gutes Urtheil haben, verschiedener Meinung sind, fühle ich mich in Verlegenheit, wem ich Recht geben soll. Freilich, wenn ich wüßte, wie Alles hergegangen ist, so wäre ich vielleicht im Stande, ein richtiges Urtheil zu fällen.“

„Ew. Gnaden vergessen den Guinea, der ganz meiner Meinung in der Sache ist; der kann ebenfalls nicht sehen, wo das Verdienst im Dinge eigentlich stecken soll. Aber, wie Sie sagten, der einzige wahre Weg, zu wissen, wie geschwind ein Schiff geht, ist, das Log



zu lesen; wenn also diese Dame und Ew. Gnaden gern hinter die Wahrheit der Sache kommen wollen, je nun, dann brauchen Sie's bloß zu sagen, so lege ich es Ihnen alles vor in glaubwürdiger Sprache."

"Aha! dieser Vorschlag läßt sich hören," versetzte der Rover, und winkte seiner Gefährtin, daß sie ihm nach einem Platz auf der Hütte folgen möchte, wo sie den neugierigen Blicken der Leute weniger ausgesetzt wären. „Wohlan, wenn Du uns jetzt das Ganze klar vor Augen legst, so sollst Du endlich Entscheidung bekommen, wie sich die Sache eigentlich und von Rechtswegen verhält."

Fid war weit entfernt, die geringste Abneigung gegen die verlangte ausführliche Erzählung zu zeigen, und bis er sich hinlänglich geräuspert, den Mund mit frischen Tabaksblättern versehen, und alle anderweitige Vorkehrungen getroffen hatte, war es der Gouvernante gelungen, ihre Scrupel, inwiefern es recht sey, sich in die Geheimnisse Anderer auf diese Weise einzustehlen, zu beseitigen, indem sie einer unwiderstehlichen Neugierde nachgab; sie nahm daher den Sitz ein, welchen ihr Gefährte ihr mit einer Bewegung der Hand angeboten hatte.

Nachdem also alle Punkte nun in Richtigkeit gebracht waren, fing Fid folgendermaßen an: „Ich bin früh von meinem Vater zur See geschickt worden; er war ein Mann, welcher, gleich mir, mehr von seiner Zeit auf dem Wasser zubrachte, als auf trockenem Boden; obgleich er, als ein bloßer Fischermann, das Land immer im Gesicht behielt, was freilich nicht viel mehr sagen will, als ganz und gar drauf zu leben. Jedemoch aber, als ich ging, machte ich ohne Weiteres eine Reise in die weite, offene See, denn ich doubirte das Horn gleich in meinem allerersten Ausflug, was für einen neuen Anfängling, sehen Sie, keine kleine Reise ist; aber, sehen Sie, da ich nur erst acht Jahr alt war...."

„Acht! spricht Ihr jetzt von Euch selber?" unterbrach die ungeduldige Gouvernante.

„Versteht sich, Madam; zwar könnte von Leuten gesprochen werden, die vornehmer sind, aber schwer wäre es, die Unterhaltung auf Einen zu richten, der besser versteht, wie man ein Schiff auf- und abtakeln muß. Ich hätte beim rechten Ende meiner Geschichte angefangen, weil ich aber glaubte, die gnädige Frau verderben sich nicht gern die Zeit mit Anhören von Dingen, die meinen Vater und meine Mutter betreffen, so machte ich's kurz und sprang gleich in's achte Jahr, ohne mich erst aufzuhalten bei meiner Geburt, Namen und dergleichen mehr, was gewöhnlich in den Alltagsgeschichten auf eine ganz ungebührliche Weise im Logbuch mit aufgeführt wird.“

„Fahret nur fort,“ versetzte sie, als sie sah, daß nichts übrig blieb, als geduldige Ergebung.

„Mir geht's ziemlich so wie einem Schiff, das eben vom Stappel laufen soll,“ nahm Fid wieder auf. „Wenn's einen hübschen Anlauf thut, und sich's nicht einklemmt, noch reibt, rutsch! geht es in's Wasser, wie ein Segel, das man in einer Windstille los läßt; bleibt es aber erst einmal hangen, so gehört keine geringe Arbeit dazu, es wieder flott zu kriegen. Um nun meine Gedanken gehörig einzudämmen, und die Geschichte geschmeidig zu machen, so daß ich glatt durchfahren kann, muß ich nothwendig noch einmal den Theil durchlaufen, den ich so eben fahren ließ; das war also, wie mein Vater ein Fischermann war, und wie ich das Horn doubirte — Halt! nun hab' ich's wieder, ohne alle Rinken, eine Bugt über der andern, wie ein gehörig aufgeschossenes Tau; so daß ich's nun durch die Hand lassen kann, so leicht wie der Bootsmannsgehülfe ein Stück Tau handhabt. Gut also, ich doubirte, wie gesagt, das Horn, und mochte ungefähr, so drüber und drunter, vier Jahre zwischen den Inseln und Seen jener Gegenden gekreuzt haben, welche, heiläufig gesagt, zu der Zeit keine von den besten waren, und was das anbelangen thut, es auch jetzt noch nicht sind. Hierauf machte ich in der Königlichen Flotte den ganzen Krieg mit, wurde

dreimal bleffirt und ersocht so viel Ehre, als ich nur immer bequem unter die Lufen packen konnte. Gut, damals traf ich mit dem Guinea zusammen, — das ist der Schwarze, gnädige Frau, den sie dort einen neuen Geitaublock eindrehen sehen für das Steuerbord-Schoothorn des Focksegels.“

„Schon gut; da kamst Du also mit dem Afrikaner zusammen,“ sagte der Rover.

„Da war's, wo wir uns kennen lernten; und obgleich seine Farbe nicht weißer ist, als der Rücken eines Wallfisches, meinetwegen mag's hören wer will, nächst dem jungen Herrn Harry, lebt keine ehrlichere Haut auf der See, und Keiner, an dessen Gesellschaft ich mehr Vergnügen fände. Allerdings, Ew. Gnaden, der Kerl ist etwas rechthaberisch, hat eine große Meinung von seiner Stärke, und glaubt, seines Gleichen sey in keiner Nocke auf 'ner Windseite oder in 'nem Bramsegelbauch zu finden, aber dafür ist's auch ein bloßer Schwarzer, und man muß nicht zu genau seyn mit den Fehlern von Menschen, die nun einmal nichts dafür können, daß sie unsre eigentliche Nebengeschöpfe nicht sind.“

„Nein, nein; das würde äußerst lieblos seyn.“

„Just die Worte, die der Schiffscaplan am Bord der Fregatte ‚Braunschweig‘ loszulassen pflegte. 's ist doch was ganz Anderes, wenn man was in der Schule gelernt hat, Ew. Gnaden; denn wenn's auch zu weiter nichts taugt, so macht es Einen doch geschickt, ein Bootsmann zu werden, und da ist man im besten Fahrwasser, um ohne alles Lavierren dem kürzesten Weg nach dem Himmel zuzusteuern. Aber wie gesagt, da wurde Guinea mein Schiffsgenosse und Freund, versteht sich, so weit sich's mit der Vernunft vertrug, für die nächsten fünf Jahre, und dann kam die Zeit, wo uns der Unfall des Schiffbruchs in Westindien begegnete.“

„Was für ein Schiffbruch?“ fragte hier sein Oberer.

„Verzeihen Ew. Gnaden; ich schwenke niemals meine Vorder-  
raaen, als bis ich gewiß weiß, daß das Schiff nicht wieder in den

Wind hinein luyt; ehe ich mich also auf das Nähere des Schiffbruchs einlasse, muß ich abermals meine Gedanken übersehen, ob auch nichts vergessen ist, was von Rechtswegen vorher erwähnt werden mußte.“

Als der Rover an den ungeduldbigen Seitenblicken seiner Gesellschafterin und am ganzen Ausdruck ihres Gesichtes sah, wie sehr sie sich sehnte nach dem Verfolg der Erzählung, die mit so langsamen Schritten vorwärts rückte, und wie unangenehm ihr eine Unterbrechung seyn würde, so gab er ihr einen bedeutsamen Wink, daß sie den schlichten Theer seinen eigenen Weg gehen lassen möchte, als das beste Mittel, endlich in den Besitz der Thatsachen zu kommen, die zu wissen sie Beide so sehnlich wünschten. Sid, als man ihn nun nicht mehr unterbrach, wiederholte noch einmal alles Erzählte auf die ihm eigene, drollige Weise, und wie er nun zum Glücke fand, daß er nichts ausgelassen hätte, was nach seinem Ermessen mit der gegenwärtigen Geschichte in Verbindung stand, so ging er endlich zu dem wesentlichern, und dem, seinen Zuhörern wenigstens, bei weitem interessantesten Theil seiner Erzählung über.

„Gut,“ fuhr er fort, „Guinea war damals, wie ich Sw. Gnaden schon sagte, am Bord der ‚Proserpina‘, ein schnellsegelnder Zweihunddreißiger, an der Marsraa angestellt, und ich gleichfalls; da stießen wir zwischen den Inseln und der spanischen See auf einen winzigen Schmuggler, aus dem der Capitän ohne Weiteres Priße machte, und uns befahl, ihn in den Hafen zu schleppen, wozu er, wie ich nicht anders glauben kann, seine Ordre hatte, denn er war ein gescheiter Mann. Aber dem mag nun gewesen seyn wie ihm wolle, das Fahrzeug hatte seine längste Fahrt gemacht, und strandete, als wir ungefähr ein Paar Tagesfahrten leewärts von unserm Hafen gekommen seyn mochten, in einem schweren Orkan, der uns eingeholt hatte. Gut, 's war nur ein kleines Ding; und da es den Einfall bekam, sich erst auf die Seite zu legen, ehe es vollends schlafen ging, so glitten der Gehülfe, welcher des Schiffpatrons

Stelle versah, und noch drei Andere vom Berdeck hinab in den Meeresboden, wie ich immer Grund zu glauben hatte, da ich niemals das Gegentheil behaupten hörte. Hier war's, wo Guinea mir den ersten guten Dienst leistete; denn, ob wir gleich früher schon oft Hunger und Durst mit einander gelitten hatten, so war doch dies das erste Mal, wo er über Bord sprang, um zu verhüten, daß ich Salzwasser schluckte, wie ein Fisch."

"Das heißt, wenn er nicht gewesen wäre, wärst Du mit den Uebrigen ertrunken."

"Das will ich nun gerade nicht sagen, Ew. Gnaden; denn man kann nicht wissen, welcher glückliche Zufall mir denselben guten Dienst hätte leisten können. Nichts destoweniger, sintemalen ich nicht besser und nicht schlechter als eine Stangenkugel schwimmen kann, so bin ich immer geneigt gewesen, dem Schwarzen meine Rettung zuzuschreiben, obgleich wir niemals viel über die Sache gesprochen haben, und zwar aus keinem andern Grunde, so viel ich absehen kann, als weil eben der Abrechnungstag bis jetzt noch nicht herangekommen ist. Gut, wir machten, daß wir das Boot vom Schmugglerschiff flott kriegten, und genug hinein, um die Seele im Leibe zu halten, dann steuerten wir, so schnell wir konnten, landwärts, da es doch nun einmal mit dem Schmugglerschiff aus, und an keine weitere Fahrt darin zu denken war. Eine ausführliche Beschreibung von dem, was zum Dienst in einem Boote gehört, brauche ich der Dame hier wohl nicht zu geben, da es noch nicht lange her ist, daß sie selbst einige Erfahrung hierin machte; aber so viel kann ich ihr sagen: ohne jenes Boot, in welchem der Schwarze und ich an zehn Tage zubrachten, würde es ihr in ihrer neulichen Fahrt nicht sonderlich ergangen seyn."

"Erkläre Dich deutlicher."

"Mein Sinn ist deutlich genug, Ew. Gnaden; nämlich, daß wenig Anderes, als die nette Manier, mit welcher der junge Herr, der Harry, ein Boot regiert, die Barkasse des Bristoler

Rauffahrers an dem Tage, wo wir sie trafen, über Wasser hätte halten können.“

„Aber was hat euer Schiffbruch für Zusammenhang mit der Erhaltung des Herrn Wilder?“ fragte die Gouvernante, unfähig, die breite Erklärung des weitschweifigen Seemanns länger abzuwarten.

„Einen sehr deutlichen und natürlichen Zusammenhang, meine gnädige Frau, wie Sie selbst sagen werden, wenn Sie erst den tragischen Theil meiner Erzählung werden gehört haben. Gut also, ich und Guinea, wir ruderten im Meere herum, hatten Mangel an Allem, nur nicht an Arbeit, aber immer steuerten wir doch, quer durch, nach den Inseln zu; denn, sehen Sie, wenn wir uns auch nicht sonderlich auf den Compaß verstanden, so konnten wir doch das Land riechen, und da holten wir denn wacker aus, wenn Sie bedenken, daß die Wette in diesem Rennen nichts Geringeres galt, als das Leben, bis wir bei Morgenanbruch, als wär's ungefähr hier Ost zu Süden, ein fahlgeshornes Schiff gewahr wurden, wenn anders ein Schiff fahl zu nennen ist, das nichts besseres mehr aufrecht stehen hat, als die Stümpfe seiner drei Masten, und diese noch dazu ohne ein Stück Tau, oder einen Feszen Segel, woran man hätte sehen können, was für Takelage es führte, oder welcher Nation es angehörte. Aber nichts destoweniger ließ ich's mir von dem Guinea nicht nehmen, daß es ein wohlbetakeltes Schiff müsse gewesen seyn, wegen der drei Stümpfe, und wie wir nahe genug heran gekommen waren, um den Rumpf sehen zu können, erklärte ich geradezu, daß es in England gezimmert sey.“

„Ihr entertet es,“ bemerkte der Rover.

„Das war keine schwere Arbeit, gnädiger Herr, sintemalen ein halb verhungertes Hund die ganze Bemannung war, die es aufstellen konnte, um uns davon abzuhalten. Es war ein feierlicher Anblick, als wir auf's Berdeck kamen, und so oft ich das Logbuch meines Gedächtnisses aufschlage,“ fuhr Sid mit einer immer ernster werdenden Weise fort, „erschüttert es meine Männlichkeit.“

„Ihr fandet die Mannschaft in bitterem Mangel.“

„Wir fanden ein edles Schiff, so hülflos wie eine Hellsbütte in einem Zuber. Da lag es, ein Zimmerwerk von vierhundert Tonnen Last, oder drüber, von Wasser angefüllt, und unbeweglich wie 'ne Kirche. Es macht mich immer niedergeschlagen, Sir, wenn ich ein stattliches Schiff sehe, mit dem es einmal so weit gekommen ist; denn, sehen Sie, man kann es vergleichen mit einem Mann, dem die Flossfedern abgeschoren sind, und der nachgerade für weiter nichts mehr taugt, als auf einen Krahnbalken gesetzt zu werden, um aufzupassen, wo 'ne Bö herkommt.“

„Das Schiff war also verlassen?“

„So war's; die Leute hatten sich entweder davon gemacht, oder wurden in dem Sturme, der das Schiff umgelegt hatte, von den Wellen fortgespült; hab's niemals zur Gewißheit hierin bringen können. Der Hund mußte sich wohl auf dem Verdeck unnütz gemacht haben, weswegen man ihn wahrscheinlich auf ein Inholz trieb, und das hat ihn gerettet, da er zum Glücke auf der Windseite war, als der Rumpf sich wieder etwas in die Höhe hob, nachdem die Masten schon abgebrochen waren. Gut, Sir, da war also der Hund; Sonstiges bekamen wir nicht viel zu sehen, obgleich wir einen halben Tag im Schiffe umher stöberten, in der Hoffnung, irgend eine Kleinigkeit zu finden, die uns von Nutzen seyn könnte; aber da der Raum und die Kajüte mit Wasser angefüllt waren, i nun, so mußte freilich unser Vergelohn swärlich genug ausfallen.“

„Und dann verließet ihr das Wrack?“

„Noch nicht, gnädiger Herr. Wie wir so unter den Enden von Stricken und sonstigem Plunder, der das Deck belemmerte, herumsuchten, sagt Guinea, sagt er: ‚Herr Dick\*, ich höre wie Jemand ihr miserables Geschrei drunten erheben.‘ Nun, Sir, sollen Sie wissen, daß ich das Kreischen wohl auch gehört hatte; aber ich nahm es für ausgemacht an, es seyen die Geister der Mannschaft,

\* Vertrauliche Abkürzung für Richard.

die über ihren Verlust heulten, und schwieg aber still davon, um den Aberglauben des Schwarzen nicht aufzuregen; denn, sehen Sie, gnädige Frau, die Besten von ihnen bleiben am Ende doch nur abergläubische, unwissende Neger; drum sagte ich nichts von dem, was ich hörte, bis er selbst davon anzufangen für gut dachte. Hierauf legten wir uns Beide mit allem Fleiß auf's Lauschen; und wahrhaftig, das Gesöhn wurde immer mehr menschengleich. Es dauerte jedoch eine geraume Zeit, ehe ich darüber mit mir einig werden konnte, ob es weiter etwas wäre, als das Klagen des Schiffswracks selber; denn Sie wissen, gnädige Frau, daß ein Schiff, ehe es untergeht, sein Wehklagen erhebt, so gut wie jedes andere lebendige Geschöpf.“

„Ich weiß es, ich weiß es,“ erwiderte schauernd die Gouvernante. „Ich habe sie gehört, und die Töne werden nie aus meinem Gedächtniß schwinden.“

„Ja wohl, ich konnte mir denken, daß Sie von den Tönen auch eine Geschichte zu erzählen hätten; sie haben was Feierliches an sich, diese Töne; doch, da der Schiffsrumpf noch immer auf der Meeresoberfläche zu schlingern fortfuhr, und keine weitere Zeichen gab, daß er sinken wolle, so dachte ich, es könnte nichts schaden, im Hintertheil ein Loch einzuhauen, um uns von da aus zu versichern, daß kein Unglücklicher etwa in seiner Matte hängen geblieben, als das Schiff sich auf die Seite legte. Si nun, guter Wille und eine Art halfen uns bald hinter das Geheimniß, von wem das Gejammer herkam.“

„Ihr fandet ein Kind?“

„Mit seiner Mutter, gnädige Frau. Der glückliche Zufall fügte es, daß sie sich in einer Kajüte auf der Windseite befanden, und das Wasser war noch nicht bis zu ihnen gedrungen. Verschllossene Luft und Hunger hatten jedoch fast denselben schlechten Dienst gethan, wie das Salzwasser. Die Frau war in den letzten Zügen, als wir sie herausbrachten, und was den Knaben anbetreffen thut, stattlich und kräftig, wie Sie ihn dort auf der Kanone sehen,

Der rothe Seeräuber.



gnädige Frau, so war er ihnen so miserabel, daß es nicht wenig Mühe kostete, bis er einen Tropfen Wein und Wasser schlucken lernte, was der liebe Gott uns übrig gelassen hatte, damit, wie ich seitdem steif und fest glaube, der Junge einmal der Stolz des Oceans werden möchte, was er denn in diesem Augenblick auch wirklich ist.“

„Aber die Mutter?“

„Die Mutter! Die hatte den einzigen Bissen Zwieback, den sie noch hatte, dem Kinde gegeben, und starb, damit der Kieck in die Welt am Leben bliebe. Ich habe niemals ganz klug daraus werden können, gnädige Frau, wie ein Weib, das doch, wenn's auf Stärke ankommt, nicht viel besser ist, wie ein Lascar, und wenn es Muth gilt, nicht besser, wie ein verhätscheltes Muttersöhnchen, bei dergleichen Gelegenheiten im Stande seyn kann, so ruhig das Leben fahren zu lassen, wo doch mancher rüstige Seemann um jeden Mund voll Lust, welchen der liebe Gott aus Gnaden schenkt, bis auß Blut fechten würde. Aber da saß sie, weiß wie das Segeltuch, das der Sturm zerzauste, und alle Glieder hangen lassend, wie eine Flagge in einer Windstille, den abgemagerten, schwachen Arm um das Kind geschlungen, und in der Hand den einzigen Bissen, der ihr die Seele noch eine Weile im Leibe hätte halten können.“

„Womit war sie beschäftigt, als Ihr sie heraus an das Tageslicht gebracht?“

„Womit sie beschäftigt war!“ wiederholte Tid, dessen Stimme hier rauh und heiser wurde, „ei nun, es war ein verzweifelt ehrliches Stück Beschäftigung; sie gab dem Knaben die Krume, und winkte, so gut wie es eine Frau in den letzten Zügen vermochte, daß wir ein Auge auf ihn haben möchten . . . bis die Fahrt des Lebens vorüber war.“

„Und das war Alles?“

„Ich habe immer geglaubt, daß sie noch betete; denn etwas muß zwischen ihr und Einem, der nicht zu sehen war, vorgegangen seyn, nach der Manier zu urtheilen, wie ihre Augen aufwärts

gerichtet waren, und wie ihre Lippen sich bewegten. Ich hoffe, sie hat unter andern auch für einen gewissen Richard Tid ein gutes Wort eingelegt; denn das ist gewiß, wenn irgend Einer nicht nöthig hat, für sich selbst zu bitten, so war sie's. Aber was sie sprach, wird wohl Niemand erfahren, seitmalen ihr Mund von der Zeit an sich auf immer geschlossen.“

„Sie starb!“

„Es thut mir leid, daß ich's sagen muß, ja. — Aber die arme Frau konnte nichts mehr zu sich nehmen, als sie in unsre Hände kam, und überdies hätten wir ihr auch nur wenig geben können. Ein Quart Wasser, mit ungefähr einer Viertelpinte Wein, ein Zwieback und eine Hand voll Reis, war keine übergroße Portion für zwei gesunde Kerle, die ein Boot etliche und siebenzig Seestunden innerhalb der Wendepunkte fortrudern sollten. Als wir nun sahen, daß nichts weiter auf dem Brack zu suchen war, und daß es, nun die Luft durch das Loch, welches wir eingehauen hatten, herausgelassen war, rasch zu sinken anfing, hielten wir's für gerathen, uns davon zu machen; und, meiner Treu! es war nicht im geringsten zu früh, denn es ging unter, just als wir unser Boot so weit gerudert hatten, daß der Strudel es nicht mehr anziehen konnte.“

„Und der Knabe, das arme, verlassene Kind!“ rief die Gouvernante, deren thränenvollen Augen jetzt zwei große Tropfen entquollen.

„Da steuern Sie auf ganz unrichtigem Pfade, gnädige Frau. Weit entfernt davon, ihn zu verlassen, nahmen wir ihn mit, wie auch das einzige, andere lebendige Geschöpf, das auf dem Brack zu finden war. Allein, wir hatten noch eine lange Reise vor uns, und, was übel ärger machte, das Kielwasser der Kauffahrer verloren. Ich erklärte also, unser Fall mache einen allgemeinen Schiffsrath nothwendig; der bestand nun freilich nur aus mir und dem Schwarzen, seitmalen der Junge zum Sprechen zu schwach war, und auch in unsrer Lage nicht viel Anderes hätte vorbringen können. So fing ich denn selber an: Guinea, sagte ich, wir müssen entweder den Hund

hier, oder den Knaben hier, essen. Essen wir den Knaben, so sind wir nicht besser, als das Volk bei Dir zu Hause, welches, wie Sie wissen, gnädige Frau, lauter Kannibalen sind; essen wir den Hund, mager wie er ist, so kriegen wir vielleicht so viel heraus, daß wir Seele und Leib zusammen halten, und dem Kinde das Uebrige geben können. So sagte der Guinea, sagt' er: Ich gar nichts zu essen brauche, dem Knaben die Speise lieber geben, sagt' er, denn er klein ist und fehlt ihm an Kräften. — Indessen, dem jungen Herrn, dem Harry, wollte der Hund nicht sonderlich behagen, der halb zwischen uns alle wurde, denn warum, er war gar zu dünn. Wie das vorbei war, gab's für uns Beide eine hungrige Zeit; denn wenn wir das Leben in dem Jungen nicht festgehalten hätten, so wäre es uns durch die Finger geschlüpft, sehen Sie."

„Und Ihr nährtet also das Kind, indem ihr selbst fastetet?“

„Nein, ganz müßig waren wir gerade nicht, gnädige Frau; unsre Zähne übten sich wacker an der Haut des Hundes, obgleich ich nicht behaupten will, daß die Kost zu schmackhaft gewesen wäre. Für's Zweite, da uns das Essen nicht viel Zeit wegnahm, so hielten wir uns um so lebhafter an's Rudern. Gut, nach einiger Zeit erreichten wir eine der Inseln, aber freilich konnte weder der Neger, noch ich uns auf Stärke oder Gewicht viel zu gute thun, als wir die erste Küche, auf die wir stießen, zu Gesicht bekamen.“

„Und das Kind?“

„O, der Junge befand sich ziemlich wohl; denn, wie uns nachher die Doktors sagten, die kleine Portion, die auf sein Theil fiel, hatte ihm nicht geschadet.“

„Suchtet ihr seine natürlichen Freunde nicht auf?“

„O nun, was das anbetrifft, gnädige Frau, so weit ich wenigstens entdecken konnte, so war er eigentlich schon bei seinen besten Freunden. Wir hatten weder Seekarten, noch eine Liste der Landungsplätze bei uns, nach welchen wir hätten steuern können, um seine Familie ausfindig zu machen. Er nannte sich Master Harry, ein Beweis, daß

er von vornehmer Geburt seyn mußte, wie man ihn denn auch nur anzusehen braucht, um davon überzeugt zu seyn; sonst aber konnte ich über seine Verwandten, Vaterland und dergleichen kein Wort mehr erfahren; da er indessen Englisch sprach und in einem Englischen Schiffe gefunden wurde, so steht, aller natürlichen Ursach nach, zu vermuthen, daß er in England gezimmert ist.“

„Habt Ihr den Namen des Schiffes nicht erfahren können?“ fragte der aufmerksame Rover, in dessen Gesicht der Zug der lebendigsten Theilnahme auf das deutlichste zu unterscheiden war.

„Schauen Sw. Gnaden, was das anbelangen thut, so waren Schulen in meiner Gegend nicht sehr häufig; und in Africa ist, wie Sie wissen, auch nicht viel Erhebliches von Gelehrsamkeit anzutreffen, so daß, wenn der Name des Schiffes auch noch über Wasser gewesen wäre, was er aber nicht war, wir mit dem Lesen desselben doch nicht hätten zurecht kommen können. Dafür aber war ein Schlageimer, der wahrscheinlich auf dem Verdeck herumfuhr, glücklicherweise in den Pumplöchern festsetzen geblieben, und ging also nicht über Bord, als bis wir ihn mitnahmen. Gut, auf dieser Putze war ein Namen gemalt; und wie wir Zeit dazu hatten, ließ ich den Guinea, der ein natürliches Talent zum Tätowiren besitzt, den Namen mit Schießpulver mir in den Arm einreiben, als den kürzesten Weg, dergleichen Kleinigkeiten in's Logbuch einzutragen. Sw. Gnaden sollen sehen, wie der Schwarze mit dem Abschreiben fertig geworden ist.“

Hierbei zog Tid ganz ruhig seine Schiffsjacke aus, und entblößte bis zum Ellbogen hinauf einen seiner stämmigen Arme, auf welchem die bläuliche Inschrift noch sehr deutlich stand. Obgleich die Buchstaben nur sehr roh auf dem Fleische nachgeahmt waren, so war es doch nicht schwer, die Worte zu lesen: „A r c h e v o n L y n n h a v e n.“

„Hier hattet ihr also gleich einen Schlüssel zur Auffindung der Verwandten des Knaben,“ bemerkte der Rover, nachdem er die Schrift entziffert hatte.

„Es scheint doch nicht, Ew. Gnaden; denn wir nahmen das Kind mit uns an Bord der Proserpina, und unser würdiger Capitän spannte alle Segel nach den Leuten aus; allein Niemand konnte uns irgend eine Nachricht geben von so einem Fahrzeuge, wie die Arche von Lynnhaven, und nach einem Zwölfmond, oder drüber, mußten wir die Jagd aufgeben.“

„Konnte das Kind selbst nichts über seine Verwandten berichten?“ fragte die Erzieherin.

„Nur Weniges, gnädige Frau; aus dem einfachen Grunde, weil es nur wenig über sich selbst wußte. Daher gaben wir denn die Sache endlich ganz auf, und machten uns selbst, das heißt, ich, der Guinea, der Capitän sammt allen Uebrigen, daran, dem Knaben Erziehung zu geben. Sein Seemannshandwerk hat er vom Schwarzen und mir gelernt, vielleicht auch etwas von seinen guten Sitten. Seine Schiffsfahrerkunst und Lateinisch aber, das hat er vom Capitän, welcher sein Freund geworden ist, bis zu der Zeit, wo er für sich selber sorgen konnte, und, kann wohl seyn, auch noch einige Jahre nachher.“

„Und wie lange blieb Herr Wilber in einem königlichen Schiff?“ fragte der Rover nachlässig und scheinbar auf eine gleichgültige Weise.

„Lange genug, um Alles zu lernen, was dort gelehrt wird, Ew. Gnaden,“ war die ausweichende Erwiederung.

„Er hat es wohl bis zum Officier gebracht?“

„Wenn das nicht ist, so verliert der König am meisten bei dem Handel. — Doch was seh' ich da von der Seite, zwischen der Pardune und dem Geerdentau; Es sieht aus wie ein Segel; oder ist's nur eine Möwe, die die Flügel schwingt, ehe sie aufsteigt?“

„Segel, ho!“ rief der Matrose im Mastkorbe.

„Segel, ho! ging's wie ein Echo vom Top bis zum Deck herunter, indem der schimmernde, obgleich entfernte Gegenstand von einem Duzend späher Augen in einem und demselben Moment erblickt wurde. Einem so oft wiederholten Rufe konnte der Rover seine Aufmerksamkeit nicht vorenthalten; und Fid benutzte den

Umstand, um von der Hütte zu springen, was er mit einer Hast that, welche bewies, daß die Unterbrechung ihm gar nicht unangenehm war. Hier erhob sich auch die Gouvernante, und suchte, gedankenvoll und traurig, die Einsamkeit ihrer Kajüte.

### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

„Sie schicken heute sich zur Seeschlacht an.“

Antonius und Kleopatra. Act IV. Sc. 10.

„Segel ho!“ war in der wenig besuchten See, wo der Corsar lag, ein Ruf, der im Busen seiner Mannschaft jeden langsamern Herzensschlag belebte. Viele Wochen waren nun, nach ihrer Berechnungsweise, mit den schwärmerischen und profitlosen Plänen ihres Obern vollkommen nutzlos zugebracht worden. Sie waren keinesweges in einer Laune, um die unabänderlichen Bestimmungen des Geschickes, welche das Bristoler Kauffahrtheischiff ihrem Neze entführte, mit in Anschlag zu bringen; für diese rohen Naturen war es genug, daß der reiche Fang ihnen einmal entgangen war. Ohne sich erst auf Untersuchung der Ursache dieses Verlustes einzulassen, fühlten sie sich, wie unsre Leser gesehen haben, nur zu geneigt, den unschuldigen Officier, dem ein Fahrzeug anvertraut war, welches sie schon als ihre Prise betrachteten, ihre getäuschten Erwartungen schwer entgelten zu lassen. Jetzt also zeigte sich endlich eine Gelegenheit, den Verlust zu vergüten. Das fremde Segel war im Begriff, in einer Gegend der See mit ihnen handgemein zu werden, wo Hülfe eine, so gut wie vergebliche, Hoffnung war, und wo die Freibeuter Zeit genug hatten, jeden errungenen Sieg bis zum Aeußersten zu benutzen. Jeder von den Schiffsgenossen schien eine Idee von diesen Vortheilen zu haben; und wie die Worte vom Mast bis zu den Raaen, von den Raaen bis auf's Verdeck hinabtönten, wurden sie von mehr als fünfzig Stimmen